

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Savannah, Ga., 23.03.1734-14.05.1734

April 1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172773

unterschied, darauß, sie nicht nur Erbauung haben, sondern
 so unterden ihu auf nach und nach die verba catechismi und
 dicta S. S. immer bekanten. So bald wir an Ort und Stelle
 kommen, werden wir auch mit ihu im Lesen, Schreiben, u.
 einem Anfang machen. Es geht uns nur an d. d. E. Briefen
 und Catechismi. Gott zeigt uns Gelegenheit, auch an den Engli-
 schen Kindern zu arbeiten, die wir Visaya in der Stadt
 und umher. Unser Malangen nach istene Engliß ist sehr groß.
 Der Valtzbürgische Kinder sind nur in allem acht, davon zwey
 nicht viel über ein Jahr alt sind.

Donntag. Den 31^{ten} März.

Der H. Commissarius kam heute mit einigen Arbeitern,
 bey dem unsern Ebenzer wieder zurück, hatte aber bey
 Zubereitung des flüssigen so viel Unbehagen empfunden,
 daß er nicht ausgeht, und wir also einen Weg zu Lande
 durch die tiefe Morast zu machen genöthigt werden.
 Gott, der uns bisher alle Unbehagen überwinden helfen,
 helfe uns auch in dieser Unbequemlichkeit und sey uns
 unsern Dank.

Als ich (Boltzius) nach Untergang
 der Sonne den den Valtzbürgern nach Hause ging, kam mit
 ein sehr bekleideter Mann nach, und bat mich, ihm auch ei-
 nige Genußspeisen, womit er sich bisher gespeist,
 zu geben: Er warte bey der protestantischen Religion geboren
 und erzogen, daselbst erobete man ihm das Festtag, also
 besonders zu dieser Fastenzeit fließt zu essen; schließlich
 aber lebe, daß man alles, was auch dem Markt feil
 wäre, essen könnte. Weil nun diese Leute der protestantischen
 die Unwissenheit wäre, so müßte ihre Lehre sehr sein: ob ich
 den Valtz approbire. Ich fertigte ihn kurz ab, und sagte
 ihm, daß die Frage sehr nöthig und sehr schwer wäre, wie
 man es machen müßte, wenn man wollte, sehr und
 zeigte ihm kurzlich die Ordnung des Fests; auch sollte ich
 so wieder zu der flüssigen Fortsetzung der protestantischen
 den Unwissenheit der Lehren und protestantischen Religion
 und seine Frage sehr beantwortet. Er mochte nicht viel
 gutes im Sinne haben. Es schien ein Mann zu sein, der als
 ein Missionsführer aus England hier zu Arbeit geschickt
 worden, dergleichen Leute sind meistens.

Montag. Den 1. April.

Es ist unser Valtzbürger auch neue Provisionen auf

der Monate gegeben worden, und zwar in allem so viel,
 daß man sich erhalten muß, und doch nicht zu
 preisen kann. Dinstag der Provision hat sie auf nicht zu
 kommen, die sie in der Laubhaltung, etwa fünfzehn
 Jahren und zur Defension nötig hat, bekommen.
 Und obgleich wir beide dem Herrn Oglethorpe zu versetzen ge-
 geben, daß wir von unserem Salario und unser nötiger Vi-
 ctualien ansetzen, und also die Verpflegung unserer Zerstör-
 gen überlassen wollen; so ist doch wider unser Absehen
 auch und so viel Provision, als den Valtzbürgern, nicht ge-
 litten worden. Es kommt und diese Verpflegung gar wohl zu stehen,
 weil wir den meisten Teil des Salarii für selbstnötige
 Dinge, Kleidung, einigen Laubhalt und andere Dinge aus-
 gegeben haben.

Freitag. Den 2. April.

Weil nun in unserem Lande ein Laub zur Verpflegung für
 die Valtzbürgerlichen Arbeiter und Kinder aufgebracht worden,
 so würden heute alle unsere Dörfer zu Visitation gebracht, um
 dahin abzugeben. Es würden aber die Dörfer so viel, daß
 die Visitation keine Person mehr, als die Arbeiter, die uns zu
 Mitarbeit an fünf Monaten von einem Verpflegungs-ge-
 schäft worden, mitnehmen wollen, daher ist (Boltzino) noch ein
 Medico und Valtzb. noch auf einige Tage zurück bleiben muß,
 der einigen Valtzbürgern gehet, ob nicht, daß sie von ihm
 von Dörfern getrennt werden sollen, und gewissermaßen über
 in einigen Unordnungen und Mühen: doch lassen sie sich
 bald befriedigen. Der Herr Bürgermeister Casen, der über
 das tägliche Magazin gesetzt ist, hat sich erlaubt, den Valtz-
 bürgern noch auf einige Tage Provision zu geben, weil
 die von empfangene von zu Visitation gebracht worden: weil
 ich eine neue Verpflegung ist.

Montag. Den 3. April.

Der mehr gedachte Jude hat und den Valtzbürgern
 bisher so viel Liebe und Dienste erwiesen, daß man nicht
 mehr verlangen kann. Und ob man ihm noch ein Stück
 Geld für seine Mühe geben wollen, hat er sich doch gelehrt
 zu wehren: daher die Valtzbürgerlichen Männer, die noch hier
 sind, sich entschlossen, ihm seinen Anteil zu geben und die
 Dörfer darauf abzurufen zu helfen, damit ihm also das, was
 er ihm schon willig anvertraut, wieder eingebracht wird.

Man

Man hat sehr liebend gute das Indische bezeugende Discours.
 Je gelehrt, und ihn einen und den andern christlichen Fürst
 und Herrschaft auf Christi zu bezeugen gegeben, welches ihn
 sehr stützig gemacht. Das Salzburger brüderliche Umgang
 unter einander und ist christlicher Handel gefällt ihn und
 seiner Frau sonderlich wohl, und da er auf mit vieler zu
 schenken gegeben, hat man ihn darauf gelehrt, zu haben,
 um, daß unser christliche Leser eine heilige Leser sey, und
 sich daher diejenigen Lieder, welche lehren, sehr an
 Gott zuwenden, wovon man ihn sehr lieb hat. Er
 sollt uns Gott beständig anflehen, daß er ihn den Weg
 zur Seligkeit weisen wolle, so wird er zur Erkenntnis der
 Wahrheit bald kommen. Wir haben beyder eine Befürchtung der
 Gott, und eine Begierde selig zu werden: und also kann er
 ab dem ewigen Leben zu, er wird auf diese Erde
 zur Erkenntnis seiner Tugend bringen. Das geschah ihm unter
 andern sehr wohl, da man ihn erzählte, wie er bisher
 unsern Zuhörer bey Gelegenheit der Wallen, das die Gott gezei-
 get, daß die Juden jetzt zuhat wegen ihrer Tünder von Gott,
 so gerecht, sehr frungesucht werden; so wird aber sehr
 deutlich bald die Zeit kommen, daß Gott diese seine Heile
 um die Messias willen nach seiner Herrschaft, aus dem
 Staube der Verachtung und Flagen wieder hervorziehen und
 sehr lieb machen werde: welches er beyder affirmierte, und auf
 sein Befragen auf Jos. III. v. 5. wo der König David steht:
 zur Antwort gab: ob ich der Herr Messias, den sie in der
 letzten Zeit suchen werden.

Donnerstag. Den 4^{ten} April.

Die Indianer pflegen uns sehr lieb zu besuchen, weil man
 ihnen dann und wann etwas zu essen und zu trinken gibt.
 Wir sagen uns viele Indianische Wörter, wenn man ihnen
 die Dinge vorzeigt, die man in ihrer Sprache nicht weiß.
 Der König gab mir gestern zu verstehen, daß er an der vor-
 herigen Tag die Indianer ganz amteil sind Indianer, der
 einen Arbeit die sehr abgeschmackt, keinen gefallen hat.

Es kommt unser Salzburger wohl zuhatten, daß sie
 noch einige Tage sitzen geblieben, indem sie sich sehr sehr
 viel viel Land, Vieh und andere Dinge vertrieben haben.

Freitag. Den 5^{ten} April.

Vorgangener Nacht ist das Vieh, welches unsern Tag

und die Mosey fortbringen müßten, wieder zurück zu kommen, daß auch wir mit den übrigen Dingen abgehen können. Gott sey gelobt, daß wir an diesem Orte die Güte an Gut und Leib wiederzufinden lassen.

Vonnabend. Den 6^{ten} April

Einem von unsern Züsörern, mit Namen Lackner, ist uns gar geschicklich krank worden, so, daß man, allem nach, seine Vermuthung nach, wohl kann wieder aufkommen möge. Er laborirt stark an der Diarrhoe, und hat dabey sehr viel, sehr kleine und große Maligrit. Hr. Zoisler hat dabey seinen möglichsten Fleiß. Er hält uns und den Nachbarn, die ihm diesen Mann, wenn er sterben sollte, weil er nicht mehr eine Last für die Seele, sondern auch einen gar sehr, von Nutzen ist, so, daß man ihn zu allem nützlichen Dinge und Arbeiten gebrauchen kann. Der Herr hat mit ihm, das ihm gefällt.

Donnerstag. Den 7^{ten} April

Heute Vormittag kamen wir in einen Fleiß an der Savana, Haberkorn genannt, an, und werden hier so lange bleiben müssen, bis daß nach unserm Ebenzer der Weg zu Lande durch einige Moräste gemacht werden, weil es zu weit, so vorist gar nicht möglich ist. Diese Leute haben unser Land ein bößes Geruch gemacht, als ob es nicht allein fast unmöglich, einen Acker hier zu machen, sondern das Land selbst sehr sandig und unfruchtbar, wie auch dem zu, falls der Feind zunächst exponirt. Dast nachher man, gegen, bei dem Nachmittags-Gottesdienst über das heutige Evangelium am Palm-Donnerstag Matth. 21. unsern Züsörern, darfst zu zeigen, was die Art der letzten Jüngere Christi sey, nämlich zu folgen, wofür sie der Herr stand, und ob gleich der Vermuthung widerspricht, absurd und beschwerlich ist, ist: Gottes Willkür sey es, seine Kinder durch Trüben und seltsame Wege zu führen, und doch mit ihnen zum ge, segneten Ziele zu kommen; denn es sey ein vorbestimmter Gott. Addita hujus meditationis applicatione wurde ich, nach dem 26. Capitel Levit. größten Theil vergessend, und ich nun gezeigt, wie wir es machen müßten, wenn wir ein fruchtbares Land, Distrikt von Feinden, d. h. Sabon wolten, nämlich wir sollten uns alle zur letzten Seele Gottes zu, werden, und darin beständig wandeln; hingegen sey die

Ursache der Unbegreiflichkeit, fürst der Zufall der sein,
 in, die Abtragung Gottes und seine Verlobung und wird mit
 Gott bei dem Anfang der Marter-Verlobung in diesem
 Vaterlande so nahe kommen lassen; so erinnert man, daß die
 Intention Gottes, der alles sein Efit zu seiner Zeit, ohne Zuhilfenahme
 der Fieber, ist: 1) daß Christus und sein Leben in seiner
 ganzen Liebe der Augen und Herzen, selbst soll, und daß sie
 darin alleine den Grund ihrer Verlobung, Gerechtigkeit, Heil,
 Glück und Erlösung zu suchen hätten; 2) daß sie mit Christo
 als Christen beständig das Elend erdulden sollten, samt den
 Lügen und Lügen, und daß ihnen die Welt gereinigt
 werden müßte, und sie der Welt; 3) daß sie sich auf in Zeit,
 in auf eine Passionszeit und Marter-Verlobung geschickt machen
 sollten, weil so Kinder Gottes sich in der Welt an Angst
 in Hoff aufstrebend und innerlich nicht lassen dürfen und
 müßten, als ob sie in ihrer leidenden Erlösung ähneln
 würden, welches eine große Efit ist, coll. Apoc. VII, 14. 15. Gott
 legt auf diesen singelichtigen Vortrag seinen Segen, in,
 dem sich die lieben Leute entschlössen, im Namen Gottes
 dafür setzen zu gehen, wofin es sie stünde wolle. Gott kön-
 ne es nicht böse werden; es werde auf alle Unbegreiflichkeiten
 und Besorgnisse selbst eingestanden.

Montag. Den 2^{ten} April.

Ob es wol hier zu Lande diesen ganzen Tag per interval-
 la zimlich stark geregnet, so haben doch die Rathsbürger an
 der Reparation des Altes eine guten Anfang gemacht, und
 vorher Gott an dem Ort ihrer ersten Arbeit im Regen und
 Regenstand angewiesen. Weil diese Arbeit zum bono publico
 gefördert, und ganz Carolin und Georgien Nutzen davon haben
 kann; so ist der H. Commissarius entschlössen, bei den Superi-
 oribus anzufallen, daß ihnen nicht als auf ein Jahr Provision
 möchte gegeben werden, zumal diese lieben Leute sehr gleich,
 seine allotria tractieren müßten, und an ihren Arbeiten nicht
 sobald kommen können. Es arbeitet jetzt alle nach Gottes-
 Lust, was man arbeiten kann, außer Rott und Ortman,
 welche auf ihren Fuß den Weg zu kommen.

Dienstag. Den 3^{ten} April.

Mit dem heftigen Nord-Ost-Winde ist hier eine ziem-
 liche Kälte eingefallen, welche einen guten Freund und sein
 auf vorzukommen, weil es sonst sehr warm ist. Wie beschaffen

und unter einander bey Tag und Nacht, so gut wir können.
 Die Daltzbürger haben sich zum Zelt aufgeschlagen, die aber
 weder Frost und Hitze nicht genug erdulden können.
 Wir aber wohnen bey zuo familiär Zugelländern in Zitter
 Hütten, wo man zur Regenzeit auch nicht trocken seyn kann
 und sonst viele Incommodität hat, weil allerseits Regen, mit,
 Wind, Sturm, und auch beyde Seiten, wo man sitzen gesen
 soll, beständig offen ist. Doch allerseits ist das Land durch das
 so überaus fruchtbar an der Gesundheit nicht, ob es auch
 viel hindert, daß man wenig oder nichts anrichten kann.
 Man muß sich erinnern, daß die Leute dieses Ort in den
 vier Monaten, da sie sich hier befinden, weder zum Jän,
 noch zum Herbst einige Anstalt machen, sondern sich so
 kümmerlich beschaffen und mit Mühseligkeit ihre Provision her
 zuführen. Willst du bringen sie der Daltzbürger nur müde
 Fleiß zu einigen Maßen und Maßen. Das macht
 die Leute hier die meisten Mühe in ganz Georgien, daß
 sie, so sie weiter bauen, die Wälder abbrechen sollen, damit
 das ganze Land angefüllt ist. An diesem Ort stehen
 meist Eichenbäume, an anderer aber Fichten, Nadelbäume, auch
 gibt es viele wilde Wein-Reben, Weinrebenbäume, Passiflora,
 gute Kräuter etc.

Mittwoch. Den 10^{ten} April.

Der Herr Jesu Christi Arbeit, welche die Daltzbürger mit Zu
 reitung des Ufers nach Ebenzer haben, nimmt sich der H.
 Commissarius der Kaiser überaus nachdrücklich an und hat da
 bey viele Incommodität. Mit dem der liebe Gott sein Güt
 liches gesendet, sieht man in allen Dingen mehrer applicati
 on und Redlichkeit. Gott wolle ihn in dem christlichen
 Dienst.

Donnerstag. Den 11^{ten} April.

Heute sind die Daltzbürger mit Aufstellung ihrer Provi
 sion beschäftigt gewesen, wobei es alles gar ordentlich und
 christlich zugegangen, ob die liebe Leute zwar dieser Zeit,
 Anweisung und Mühe mitzubringen gewesen. Gernau sollte
 sich bisher in Ebenzer mit einigen Daltzbürgern ange
 sehen, kam aber heute einige Ursache ^{haben} zu mir: daß wir
 sehr bald wieder dahin ab, weil man die Moson-Platz,
 die dort für uns arbeiten, nicht allein lassen darf, auf die
 übrigen Daltzbürger jemand haben müssen, der sie aus dem Ort abhauet.

Freitag.

Freitag. Am 12^{ten} April.

38

Diesem ganzen Tag saß ich, in meinem Leidens- und
Ausschreitens Gelösse zu Hertz, als einem unglücklichen Freitag
zugeschrieben, und ich aus der Passion's Historie + bliebt mal öft,
glücklich erbaut, wozu der Herr Gott abwechselnd nicht
Guade gegeben. Rott schloß sich ebenfalls einem ängstlichen
Anstande, so, daß auf Engelländer, bei dem er mit seinem
Weibe wohnte, sich wegen seiner Todtsil gegen mich beklagte
sah, und sich wunderte, daß, da sie beide zu mir geschickt
worden, sie doch keine Verhältnisse besäßen. Man hat ihn sein
unvorsichtliches Verstehen abwechselnd mit meinem Schlagdrück vor,
gefallen, daß es effect. Er schloß oft die geduldigste und de-
speratste Art, weil er ihn Gott in seinem christlichen
Dienst nicht gelingen läßt, sondern ihn offenkundig selbst,
zu wandelt. Er legt mir alle Schuld seines Unglücks (wie
er nennt) theil auf den Herrn Commisarium, theil auf
andere vornehmte Leute in Regensburg und Augsburg, als weil,
ist ihm nicht Vortheil in America zu sperren, und so
mir nicht zuzufinden. Arbeiten will er nicht, sondern einen
Lohn und Gehaltsfaktor agiren. Weil man ihn bezeugt, man
würde ihn künftig in seinem unordentlichen und schrey
weisen nachrückel Einsalt thun, so kommt er sich mir
widert den mich, und will sich bei dem Bürgermeister in
Savana anstellen, daß er sich in Haberkorn bleibe möge.

Vonnabend. Am 13^{ten} April.

Vorgangener Nacht ist Larekner, der sich bisher krank und
stund befunden, am Leibe, im Hertz saß und sehr starr,
war, und wird also das froliche Osterfest im Himmel bei sei-
nem lieben Hylande, den er im Lebe und in der Krankheit
den ganzen Hertz lieb gehabt, in der Gewissungsaft aller Zu-
ge und Außerselbst der Dollen nach fallen. Sein Abschied
ist so still und ruhig gewesen, daß er die übrigen im Zelt,
die um ihn liegen, gar nicht gewarnt. Nach dieser Ruhe
und Abgange aus diesem irdischen Lebe hat er sich längst
geschloß, und zu diesem Zelt nur unlängst in Savanah
mit ungemessener Begierde und Devotion das Heil Abendmahl
empfangen. Er war ein Mann von gutem Verstande, den
er auf alle Güte stand. Mit der Heil. Schrift, die er
selbst lesen konnte, ging er beständig um, etliche öft unter,
laß, und gab durch seinen stillen, christlichen und Liebs-

vollen Wandel allem ein gut Beispiel. Dieser Kraut,
 seit, ihm ein vorgerichtetes Fieber zu sein. Weil das selb,
 von Lackners Beispiel allen Valtzbürgern besser sehr
 erbäulich geduldet, und sie ihm dass selblich Lied gefallt,
 hielt man es sehr nützlich, seine frommen Verstande und
 seligen Abschiede aus der Welt in der Morgenstunde
 zu gedulden, und es zum allgemeinen Gebrauche anzulegen,
 d. h. Man erlaubte zu diesem Zweck nicht ohne Sünde,
 dass göttliche Vorhersage die, Jesus Christus Joh. 21. 8-10.
 Durch den Glauben, und stellt darauf vor, wie sich
 nach Insalt dieses Wortes zuhören Abraham und dem selb
 Lackner in dieser Hinsicht eine Asphaliskrit finde: 1) im Ge,
 heissen gegen den göttlichen Befehl: jenseit aus Galilea, die,
 für aus dem abgöttlichen Falschheit v. 2) im Willigen über,
 weisung dieses Verstandes und Unbegreiflichkeit: v. 9. es ist
 fremdling geduldet, und wofür in Fülle v. 3) in der Ge,
 duld und Züfriedenheit. Gleichwohl man nicht liest von
 der Ungeduld Abraham: also hat niemand unter und unter,
 der aus dem Willen, noch verstand, das selb. Man hat die geringe,
 ist für die Ungeduld und Unzufriedenheit, auf nicht in
 seiner letzten beispiellichen Krautheit, angenommen. Nach
 seinem Tode hat man befunden, dass es an Furchen und
 andern Vingen großen Mangel gefallt, hat sich aber gegen
 niemanden werden lassen, sondern sich geduldig als
 ein Lamm bei der äussersten Nothdurft befolgt.
 4) in der Begierde nach der ewigen Erbschaft, und in
 der lebendigen Hoffnung darzu zu gelangen v. In der ap-
 plication würde diese drei Punkte als nützliche Kräfte,
 zeigend, was der Christen angehöret, und den Zuhörer zur
 Freifung geben. Man verordnete auch kürzlich den in,
 richtigen Begriff, den viele von Abraham und anderen
 Gläubigen V. T. haben, als wären die Leute geduldet, an der,
 man man keine Bünde, sondern solche Heiligkeit und Ge,
 rechtigkeit geübet, dergleichen sich seit zu Tage bei uns,
 manchen finde. Dagegen zeigte man, wie auch wir alle
 in Christo eben so gerufen, heilig und Gott anrufen unter,
 den können, als Abraham, David v. dergleichen Abg. auch für
 gott, müßig v. Weil es sehr heilig ist, und es auch andere
 Umstände nicht leicht wolten, die diese lange Zeit zu laste
 sei; so machte man Anstalt, ihn noch länger beim Untergang,
 zu

ge der Leichen zu begraben. Man wollte einige Leich-
ten, statt eines Dargers zusammen schlagen lassen, welches
aber die Salzburger für unnötig und überflüssig hiel-
ten, weil ihre Gewissheit ist, niemand, als die Leichen,
Leichen, im Darg zu begraben. Die zogen also den 10.
blasen Körper, nachdem er gewaschen war, seine eigene
Leichen an, legten ihn auf ein Bett, und, nachdem er
von der ganzen Gemeinde in ordentlichster Procession zu
seiner Grube war begleitet worden, stellten sie in
ein Grab, und stellten ihn in die Erde. Vor dem Ausstei-
gen der Leiche wurde das Lied: Ach! nicht getrennt ist,
als gesungen, und ein köstlich Gebet gelesen. Der frühige
Donnerstag erinnerte uns der Rufe Gottes nach Voll-
kommenheit, und der Rufe unserer Engländer nach sei-
nem Leiden: Ach! und gab Gelegenheit in die Rufe, die al-
len Kindern Gottes nach befohlen, nach Anleitung der
Worte Hebr. IV, 9-11. zu gedachten, und den gegenwärtigen
Zustand nach dem Grab einige köstliche Lieder, Trost und
Ermutigung zu geben: welches der Herr Gott auf nicht
ohne Segen gelassen.

Donnerstag. Den 14^{ten} April.

Der liebe Gott sollte unsere Zerstörung durch den geistli-
chen Todessack und durch das ^{im} selbsten Gelegenheit geben,
und Vortrag seiner Worte gar sein auf das gegenwärtige,
erster = erst prepariert: dass dieser erste Tag von ihm,
den und allen so, wie es der Herr in seinem Worte 10.
fordert, mit dieser Geduld und Liebe Gottes zugebracht
werden, ob man sich gleich in Zerstörung und nicht ge-
ringer Unruhe leben muss. Aber nun Gott an unsere
Zerstörung schenkt, müssen wir allen rechtschaffensten
Lernen. Die besten Fleißig für uns, dass uns Gnade und
Weisheit gegeben werde, das Evangelium in seiner Lan-
de zu verkündigen. Unter der Predigt sind wir so at-
tent, als wollen wir uns alle Worte aus dem Munde
nehmen. Nach der Predigt nimmt man mit Begeisterung
wacht, dass einer in diesen, der andere in einen an,
den Ort geht, das Geschehen durch ein köstliches Gebet
glücklich in succum & sanguinem zu vertieren: aber
man muss auch wirklich an ihrem Wandel forschen,
dass sie nicht bloße Lerner, sondern auch Täter des Wortes

sind. glückselig, ist die für die größte Belohnung, daß, daß ich das reine Wort Gottes gepredigt wird: also würde ich (wie ich oft sagen) das für eine große Strafe von Gott ansehen müssen, wenn es ich nicht angenommen würde, oder nicht von ihm unbedingten, nicht am Evangelio sterben sollte. Der Herr England ist, falls und sterbe ich in diesem Sinne!

Montag. Den 15^{ten} April.

Es fällt mir ein, von unserer Zerstörung durch jemanden, der nicht in der Pfändlichkeit, in der Christenheit, sondern! ganz gewöhnlich, Libertinismus können ringen, und an der physischen Zerstörung dieses anderen, der Tage gesichert werden, wenn man sich nicht mit Hatz, und privatem und publice unter dem Vorwande des Wortes darübersetzt. Die lieben Leute haben, ist Beispiel, bis zu den Augen gesagt, und ich bin noch immer, daß man auch von oder freitagen wenig oder nichts macht; wenn ich noch dazu mündlich und durch schriftliche plausible Vorstellungen zu, reizt werden, könnt auf bald unter ihm ein Überdrey einwirken.

Der Pfälzer Herrmann, ist ein stiller, stiller, bringt an mich, und beklagt sich über Nachlässigkeit, geringe, Fügung seiner Gaben, Lieblosigkeit u. dergleichen, und so, grämt, daß er an der Fügung sehr abnimmt und seinen, ist immer näher kommt; man möchte von seinem Will, kriecht bald von demselben, oder noch die demselben, an ihm sein, und ich das selb. Abendmahl, auf für seine Frau sorgen. Der unordentlich bringt zeigt von der Unordnung seiner Gemüths. Man hat ihn daher, ein wenig mit in der Welt zu sein, weil man sonst nicht die geringste Gelegenheit hat, mit jemandem privatim zu reden. Ich widersetzte man ihm die contenta, seine Brüste, zeigt ihm den Grund seines Argwohn in aller Freundlichkeit, und versetzte ihm einen beständigen, anhaltenden, Lieber: wo, durch er sehr aufgeklärt wurde, auf den Fall, mit dem, um an seinen Frauen beständig hingezogen, ist im Geist und Wandel ein gut Beispiel zu sein, und sich von ihm glatt und leicht, wobei nicht so einsehen zu lassen. Und da man ihn auf in der Welt Liebe und Liebe, fällt es

ein

minne so viel bey dem Kaysert.

Freitag. den 16^{ten} April.

Es sollte der selige Läckner abthal wenigstens Geld hinterlegen,
so, womit im Namen Gottes, mit Genehmigung der Valtzbürg,
der, ein Anhang zu einer Armen-Casse gemacht würde, das,
auch künftig, wenn Gott unser Beistand, zur Zeit der Noth den
Armen und Hilfernden abthal gerichtet werden soll. Der Herr
läßt sich dieses singfältige Institutum wohl gefallen, und nun,
beistützt es durch seine Begier! Es sind ihm ferner, Abgaben und
Gehälter, unserer Pacht und Victualien nach Eben Ezer zu bringen,
bestimmt worden. Auch aber noch nichts festgestellt, auf auch
es nach Savannah geschickten Briefe keine Antwort erhalten wor-
den; so ist der H. Commissarius selbst dahin abgerichtet, der
Pacht durch seine Vorstellung einen Nachdruck und Förderung
zu geben. Zugedacht sind unserer Valtzbürgerliche Männer mit einer,
an Victualien und Hofe Gehörte nach unserer Ort gerichtet, und
während unter Gottes Segenstand an dem Werke mit allem
Eifer zu arbeiten fortzusetzen.

Wittsburg. den 17^{ten} April

Gronau kam heute früh in Haberkorn wieder an, wird
auf nun bey uns bleiben, until er nun weiter in Ebenzer
nicht nöthig ist, ob auch seiner Gesundheit schädlich seyn mög,
er länger in so flüchtigen Umständen ohne Hölzer, ordentlich
zubereitetem Essen, in der Einsamkeit zu leben. Nach
mittag zwischen 1. und 2. Uhr fielen wir sehr stark von,
von Wolken mit Blitz und starkem Regen; das ging alles,
Gott Lob! ohne Schaden und Unglück ab. Unter diesem Wet-
ter war unser Honig und das Lend. O Gott, du bist sonder
Grund; wir sind sehr dankbar.

Grund v. 1784 sindrücklich. Es sind auch von einem
Alois-Häcker einige Acker-Parzellen auf eine Zeitlang über-
lassen worden, die zu sehr jäher in Ebentzer Gärten ver-
setzt, worzu sie aus von einem guten Anfang ge-
macht. Weil aber diese Acker von Weizenläusen sind,
und man dergleichen von den übrigen besorgt; so ist der
H. Commissarius mit dem Richter dergleichen sind worden,
sie fürchten zu sehr, damit sie bei Abfertigung des Abgabs
den Valtzbrütern an die Land sehr mögten; und weil sie der
Vagabund unter Aufsicht sind, und der Abgabe beauftragt worden,
und ihren Tab. abzugeben und die Dörfer, darzu sie aus Ursach
des sehr schlechten Wachstums sehr sehr sind, von dergleichen werden.

Donnerstag. den 18. April

Wir wolten beyde diesen Nachmittag die auf der Arbeit sich befindende Sultzbürgerische Männer besühen, sahen, wie aber, daß sie durch Gottes Beystand in ihrer Arbeit so weit avancirt waren, daß wir gantz zu ihnen zu gehn, und stulab erbaulichst aus Gottes Wort mit ihnen zu redn, und nicht getrauten, weil wir sonst nicht wieder nach Haber Korn füttern zurück setzen können. Man müß sich hier zu Lande sehr wohl vorsetzen, daß man sich nicht im Walde verliere. Die Wege sind noch nicht gebahet, und sieht man allenthalben nichts, als lauter Wälder, viele singstliche Oester, Kose. Verliert man die ausgesäumte Sämerey aus den Augen, oder, an man den Weg einiger massen verliert, so verirrt man in Gefahr, sich gar zu verirren, wie es nur unlängst zu sehen Sultzbürger Männer in Lurzburg so gegangen, welche sich in dem Walde so weit gegangen, daß man nicht von ihnen wieder zu sehn bekommen.

Freitag. den 19^{ten} April

Der heutige Tag ist noch ein recht merckwürdiges und erquickliches Tag gewesen. Gott hat uns an demselben nicht nur aus seinem Worte unter Allen und Kindern viele Segen, Barmh. gesendet, sondern uns auch gantz köstliche Frucht seiner barmh. Vorzorg sehr lassen. Item 1) Von uns, den Sultzbürgern, zu sehn, daß der Weg, den andere auszubessern fast für unmöglich gehalten, durch Gottes Willen zu Stande gebracht, und sie also an diesem Tage nach Eben Ezer gegangen wären, theilte Gott hier seinem Beystand zu lobn, theilte an gedachten Orte in der Arbeit einen Anfang zu machn. 2) Die abgetriebene Negere sind aufgefangen und liefen nach Haber Korn geliefert worden. Wenn sie ihre gewöhnliche Tracht wieder bekommen haben, (sie werden bald wieder an einen Baum gebunden, und mit einigen langen Stroh-Rüben sehr geschnitten, wobei sie fast den gantz Tag singen und dinsten müssen) so werden sie in unser Sultzbürger, ganz am jüngsten Tag wieder setzen müssen. 3) Ein gewisser Capitain, der mit seinem untergeordneten Rath auf das Amt, fallen der kaiserlichen Indianten im kaiserlichen Lager muß, theilte an den Herrn Commissarium einen Brief, worin er verlangte, daß ein Platz zum Verste für einige Officiere abgetheilt werden solle, weil er in letzter Zeit sehr zu

der Salzburger Fabrik überlassen werde. Es ist die al-
 leinige Aufsicht nach ein Gesetz von einem zur Zeit noch
 unbekannter Absehter. 4) Es heißt mir, da nun der Weg
 fertig, an Horden, die Daser und Virtualien an unsern Ort zu
 bringen. Gott, der unser Mangel weiß, laß mir nicht
 nur diese Horden von Perichotkolis, einem besten Platz in
 Georgia, zuführen; sondern führt es mir so, daß ein jüngst
 starb Hord, das keine Horden hat, nach Ebenzer gekommen,
 um, von einem so zu mir gebracht worden. 5) Ein ge-
 wisser Mann, der unter den Indianern wohnt, schreibt
 Ebenzer, sieht mir einen Körner zum Gesunden, ob er
 mir wohl nicht kommt, sondern mir den mir geführt hat.

Vonabend. Am 20^{ten} April

Wohl man sich zu Lande kein Bier hat, so laßt die
 Salzburger von den Engländern ein Salzbrunnen zu kochen ge-
 hen, welches sie sich unterirdisch zubereiten. Die waf-
 ren einige Stücke Salzkras, ein wenig Dyrup, und an
 statt des Hopfen einige grüne Damm-Gewürz, welche Stücke
 in einem Kessel mit Wasser gekocht werden. Die so noch
 etwas besser macht, nehmen auch etwas Indianer
 Korn dazu. Die Indianer dieses Landes trinken mir das
 Bier als etwas gesundes an; hingegen laßt sie das Wasser-
 trinken für schädlich, als hätte die hohe Hitze, davon sich
 viel Leute starben, davon ist der Ursprung. Wir hingegen züchten
 das Wasser dieses Mißgeschick vor, und befinden uns dabei
 sehr wohl, denn wir zubereiten etwas Wein daraus nicht.

Gegen Abend laßt uns ein Donner-Blitz mit starkem
 Regen, welcher eine Stunde lang. Wir haben auch
 in der Nacht nach Abfertigung einiger Lieder aus dem 29. Psalm
 und 1. Sam. 12. und schlafen mit demselben die große Erleichterung
 und große Ruhe zu Gemüth.

Donnerstag. Am 21^{ten} April

Roth hat dem Hrn Commissario und mir einen Brief ii,
 begeben, darin er sich sehr demüthigt, einige Dinge von
 seinem vorigen bösen Verhalten erkennet, und sehr bittet,
 ihn wieder anzunehmen, und in Ebenzer unter den Salzburger
 geze, von denen er sich schon zuweilen aus bösen Absichten
 getrennt, wofür und erwidern zu laßt. Man führt ihn so,
 so bisserige Unordnungen und gegebenes Verzeihen zu Gemüth,
 ermahnt ihn zum Bessern, und warnt ihn vor Gott und über,

vortheilung seiner Märkte, worzu er absonderlich geneigt
ist. Und weil er mit dem Bischof, dem Ortman und seiner
Frau einige Wochen in Freundschaft gelebt, so imponirte
man bey dem Festen, sich in unserer Gegenwart zu der,
sofort: welches sie auch willig that. Ein Engländer Mann
in unserer Güte ist gefährlich krank, und weil kein Predi-
ger hier ist, und nicht anders in der Engländer Sprache
Gottes Wort noch nicht verkündigen könnte; so schickte man
den Herrn Ortman zu ihm, den man vorher ein we-
nig instruirte, welche Materie er diesem Mann vor-
legte, und welches Capitel er ihm aus dem Buche des Pro-
pheten in Engländer Sprache vorlesen sollte.
Der Mann war sehr über sehr erfreut. Er stellt sich
gar sehr an Frödigkeit und Bischofsstolz, und also gehen
Eltern und Kinder so dahin, daß es einem in der Welt
nicht gut. Vielleicht ließe sich die Gesellschaft
gefallen, einen General-Catalog zu bestellen, wie es in
der Grafschaft Aachen nirgendwo eingeführt ist, da die
Leute bey gesunden und kranken Tagen mit Gottes Wort
beschäftigt.
Gegen Abend kam ein Regenwetter
mit vielem Regen herab, welches gegen zehn Uhr sehr
heftig wurde und lange anhielt. Aber und die Dalk-
bürger wurden vom Regen, der durch die Güter drang,
sehr incommodirt, so daß es durch Gottes Regen hinweg-
geschafft.

Montag. Den 22^{ten} April.

Aber sich das Wetter wieder aufgeklärt hat, so gingen
die Leute an, ihre Dörfer anzupacken und allmählich nach
Eben-Ezer zu bringen. Aber heute und alle sehr, daß ich Gott
und die in dieser unruhigen und unangenehmen Umständen
stehenden in die Einsamkeit bringen will, wo nicht mehr,
sondern ich werden diese und unsere Arbeit vorzüglich
können. Der Name unserer indischen Vaterlande erinnert
und fast so oft der Abscheu Gottes, so oft wir ihn
nennen hören, und erinnert uns zum Lobe Gottes.
Aber Mangel der Garten-Gewächse, so daß man sich im
Allerde nach guten Kräutern um, und findet viele gesunde
und brauchbare Gewächse, als Primeln, junge Zucchini,
Wurzeln, und solche Blätter, die man nicht nennt, aber sehr
gut anstatt des Salats gebrauchen kann. Auf die Kinder,
Süßung

Leitung der Kränker unter, und mit ihrem Apo-
theker, dem Hn Zwifler, der sich sehr darauf versteht,
bei Motionen-Wunden mit Fleiß leget, und vielmals auf an,
darauf stulab mit Fleiß.

Gute Leute, die Män,
von Purisburg zu uns nach Haberkorn, und fragen:
ob wir uns die Mühe geben und an gedachten Ort kommen
wollen, weil die dazigen Leutchen unsere Confession schon
längst nach dem Hn Abendmahl ein groß Ansehen ge-
tragen. Man fürchte sich von Herten über diesen Auftrag,
hat sich aber aus, längst als ein oder zwei Tage, die Kränke
zu dieser wichtigen Sache zu präpariren, da zu bleiben. Es
wäre sehr gut, wenn von ihm, die Kränke müßten schon vorher,
die und wohl zubereitet seyn, weil sie sonst keine An-
langen darnach haben würden. Nachdem man ihm aber
diese Ermahnung kürzlich widerlegt, wurde unsere Reso-
lution, zu ihm zu kommen, so bald, sie ein Disziplin-
pflicht, mit Vergnügen angenommen. Es haben auch
diese Leutchen viele Kinder, die sie gerne zu uns brin-
gen in die Disziplin pflicht, und sie sehr sehr
und vieler Arbeit dazwischen, oder die nöthigste
Hülfe auf sie zuwenden können. Gott aber, der alle Men-
schen in Christo liebet, wird schon Mittel und Wege zeigen,
und die große Segende, an Kindern zu arbeiten, nicht
wegabließ in uns brude gelegt haben. Unter der Jugend
und Erbschaft sind sehr viele christliche Kinder,
sind in geistlich Vingen, und man hat aus dem Herten
Umgang mit ihnen und dem andern erkannt. Der
fleißigste Mann steht ihm sehr sehr, und fällt sie vom
Gott und Gottes Wort ab. Dazzu kommt, daß es den an-
dern Leuten an Fortschritt und Disziplinierung fehlt.

Manuskript gegen fünf Uhr fahet, und wieder ein
stark Ungewitter mit Regen. Und werden alle dazwischen
sehr aufgebracht und zum Gott getrieben.

Gott zeigt dem Hn Commissario täglich unsere
Gnade zum Maßstabe in seinem Christenthum, weil
er die Mittel des Segels, selbst Gottes und Gottes, mit
großem Ernst gebraucht. Wo er seinen Feind, die
Leichtsinnigkeit und Menschen-Gefälligkeit, wie er ange-
fangen, in der Kraft Christi noch besser und beständig
überwinden wird, so wird Gott gewiß ihn auf an antworten

zum Regen sehen. Er überlegt schon sehr mit dem
andern bräutlichen Pflichten, besonders an französischen Leuten,
wird er die Braut selbst, und hat auf seine Nachmittage zu
unserer Verabredung wieder eine sehr frohe abgelegt.
Das thut ihm im Herzen sehr, daß so viele böse Leute in
die neue Welt geschickt werden, die Gott hier außerordentlich
liebe beibringen; und hat den Voratz gefasst, daß, wo
ihm Gott hierzu zum Commissario bräutlich wolle, er keine
andere als schlaflosig bebringe, oder solches, die im guten
Voratz und Anfang stehen, lieber zu bringen.

Freitag. Den 23^{ten} April.

Die Neger, welche zum Häuserbau, Luthers pfunden
müssen, haben einigen Valtbürgern Louis und Luthers
im Wald gezeigt, und ihnen ein große viel Louis geschickt,
welche sehr so sehr und lieblich pfunden soll, als der in
Zurichland gebauet wird. Es sollen sich diese Luthers
in den Waldern aufhalten, die sich die Valtbürgern zu sei-
ner Zeit wohl werden zu Nutzen machen. Dagegen gibt
er sich sehr sehr, Vögel und Wild, besonders an solchen
Orten, wo die Indianer nicht viel finkommen, die sonst
alles wegzuwischen pflegen. Einige Leute, die von
EbenEzer kommen sind, erzählten, daß gestern gegen
Abend große Jagdthiere daselbst gefallen, die eine große
Länge und Dicke gehabt. Man sagt, die itzigen starcken
Regen habe man in der vorigen Zeit nicht gehabt, und sey
also sehr ungenüßlich.

Mittwoch. Den 24^{ten} April.

Der liebe Gott hat in Caroline einige neue Leute zu,
welche die neuen Valtbürgern sehr sehr viel thut, sehr
den und sehr sehr sehr, davon gestern Abend schon
zuletzt angekommen sind. Gott sey gelobt für diese Gabe
und Wohlfahrt.

Wegen der bisherigen starcken Re-
gung ist der Weg nach EbenEzer sehr sehr und sehr sehr
wunder, daher es den lieben Leuten überaus schwer wird,
die ihre Provision und Vieh hinreichend zu bringen. Man hat
hier zu Lande keine Wagen, daher sich unsere Leute einer
Pferde bedienen, bis ein Wagen beschaffen wird, wo aber
in die Erde sehr sehr sehr und sehr auffällt, zumal die
Pferde, die man geschickt worden, sehr sehr, Kraftlos und sehr
zitternd gar nicht genüßlich sind.

Der Valtbürgern,
der,

ger, mit Namen Mittensteiner, sollte auf Befehl des
Hrn Commissarii zutreten, die in den Wald geschickt
waren, nachzusehen, und ist noch nicht wieder kommen. Er ist ein
sehr einfacher Mann, und weil seine Vorgesetzten in den Wäldern sind,
so stehen wir in Angst und Sorgen, ob er sich nicht wieder findet.
Man hat ihm andern nachgeschickt, die mit Rüstzeugen und
Waffen ihm zu Hülfe gehen sollen, welches Opfer er zu
bringen müßte, wenn er aus der Hand der Feinde kommen sollte.
Man hat auch diesmal aus der Canon geschossen, ihn aber
noch nicht wieder gesehen. Gott schicke selbst die verlorenen
Vasallen, und ersetz unsrer Gerechtigkeit für ihn! Er ist ein redlicher
Christ und fleißiger Arbeiter. Das schlimmste ist, daß er
wieder geküßelt ist, noch zu Mittag geschossen, und noch nicht
Hülfe zurück gelassen hat.

Donnerstag. Den 25^{ten} April.

Heute Nachmittag hatten wir wieder zutretende
Altkrieg mit Regen, doch war es nicht so sehr heiß anzusehen,
als an den vorigen Tagen. Wir machten uns mit einander
Exod. XIX. et XX. nach dem 18. Psalm zu Nutzen.

Heute ist ein tugendhafter Mann in der Hand der Feinde, also wir uns
jetzt nach dem Hrn Commissario und Hrn Zwifler anzuhalten
müssen, geschossen, und hat eine Frau in großer Anwandlung
zutreten, sehr kleinen Kindern hinterlassen. Die Kinder sind
in dieser ganzen Provinz in ihrer Krankheit überaus
übel daran, indem solche Leute, die man für auf Docto-
ren nimmt, über sie gewaltig, die sie mit Adern lassen und
allerley ungesunden Laub-Mittel bis auf den Tod machen.
Dem vorstehenden Mann liest man sehr oft zur
Anerkennung, ob er gleich der Mäßigkeit keine reine Feind der
Hand belegen konnte. Letzter, die ihnen zur Seligen Go-
ttes Bestimmung aus Gottes Wort einige Anleitung geben
können, haben sie, außer dem in Savana, gar keinen.
Die Leute an festigen Orten sind kaum diese Monate
für im Lande, und haben schon diese Männer und zutretende
Weiber durch den Tod verloren. Was haben doch unsere
Vaterländer vor einer so tugendhaften Gnade, welche man
ihnen, nicht ohne guten Effect, oft zu Gemüth führt.

Freitag. Den 26^{ten} April.

Das Pferd, worauf Mittensteiner in den Wald ge-
ritten war, kam heute Nachmittag wieder, er selbst aber

ist noch nicht wider da. Das Pferd wurde ihm selbst
wider zu ihm gebracht, aber, wenn er ihm nur den Zü-
gel fülle, springt er. Soll er aber sich hinsetzen, und
läßt andere die Gelegenheit zu mehrer Vorsichtigkeit. Da
das Pferd aus Zügel wieder kam, vermuthet man,
er sey, weil er zum Reiten ungeeignet und sehr unzuver-
lässig ist, dem Herrn gestrichelt, und habe den Zügel in der
Hand behalten.

Vonabend. Am 27^{ten} April

Die lieben Valtzbürger können der Lust und Lust, das
sie in der Hitze brühen müßten, wie auch der die-
ley Strapazen nicht gedulden: daher klagen einige
sehr, und müssen durch medicamenta preserviren. Ein Mann
sagte, daß er zeigte und zu dem ungesunden großen Vlangem,
die er gegeben hat. Man spricht, sie Rassel-Snacks, der
kürzeste Vlangem, weil sie am besten eine längliche
geträufelte Gasse haben, das eine Viertel pfund, und
so ein Getränk macht, als eine Gasse in einer Gasse,
sofort, broden, Müß-Vale. Diese Vlangem sind dort an,
der sehr gefährlich, müssen aber aus Vorsorge der Vse,
oft durch das Geklappen der Mägen eine Abkühlung ge-
ben, daß sie ihm nicht zu nahe kommen. Man zeigt
sich eine Wunde, die wie schmerzliche Wunden ausse-
hen. Vltig soll in Vlangem-Lippe, sehr sehr sehr, wenn
man ein Stück davon eingenommen und zugleich auch
die Wunde gelegt wird.

Donntag. Am 28^{ten} April

Während die Valtzbürger still in Ebenzer, still in Ha-
berkorn aufhalten müßten, weil ihre Provision und Taschen
noch nicht alle hinreichend gesammelt sind: so haben wir und bey,
da in sie getheilt, daß einer den Gottesdienst und die Bil-
dung in Ebenzer, und der andere in Haberkorn gehalten,
und noch fällt.

Es hat der liebe Gott noch
nicht geschehen, unser Gebet für den verstorbenen Mittenstei-
ner, obgleich wir publice und privatim erwünscht, zu erforschen,
inwiefern wir noch gar nichts von ihm und seinem Vermögen,
den nachsehen können. Das Herz willt sehr!

Montag. Am 29^{ten} April

Es blicken sich vorstehende Engländer an nach Eben-
zer zu kommen, unsere Valtzbürger zu besuchen und das
Land

Land zu befehen. Alsdie zu befehen hat, und die
Zeit laffen.

119

Freitag. Den 30^{ten} April.

Dieſen ganzen Tagmittag ſah, wie die in die Nacht
dunckel-Wetter und duntelwiegendem Wetter und ſchneit,
barm Regen gefallt.

Mittwoch. Den 1^{ten} May.

Wegen der angelangten Klappe und andern Arbeit
gehet es mit der Zinnsbringung inſtens Nacht und Proviſi-
on, ſehr langſam und mühsam zu. Darzu kommt noch, daß die
Hofſen ſehr miſerabeln Wetter, da ſie zur Arbeit ein wenig
angeſtrungenet werden, noch immer elender und untauglicher
werden. Es iſt ein ſchick für die lieben Leute: der Tag es
beide ſie ſich müd und matt, und der Nacht werden ſie
zu dem die Klappe an der Klappe ſehr untauglich,
weil ſie noch immer im offnen Felde liegen müſſen, daher
können ſie ſich von der Proviſion dieſes Landes wenig helfen.
Der alte ſind ſie geſund, und geſund Gott ſei alle.

Donnerstag. Den 2^{ten} May.

Vor einigen Tagen kam auch ein kleiner Knappe ein Jun-
ger mit ſeinem Vater und zuletzten Kinder in der Ge-
gend bey Haberkorn an; und weil er von dem einige Gültigkeit
empfangen, ſo brachte er auch dieſen Morgen eine ganze Kiste,
darin wie man noch ſie ſich befindenden Kitzbühner
und einigen andern Leuten an dieſem Orte ganze Kisten
abgeben konnten. Und weil er ſie die Geſundheit und das
Kleid, Brod, braunen Zucker und dergleichen empfangen, ſo ſtellt
er ſich gegen Abend noch mit einer Kiste von Kitzbühner
Man hat ihn ſelbſt Brandtwein an, er wollte es aber nicht
nehmen; auf ſeinem Vater und Kinder war er, wie man
aus dem Munde ſah, ſelbſt.

Ein Kitzbühner,

guter junger Mann war mit einem Zimmermann, der
ihm einen Kitzbühner brachte, in einem Ort geſetzt, ſo,
daß einer von andern mit dem Kitzbühner geſetzt. Weil nun da,
durch den anſehenden Kitzbühner Anzeigend war gegeben war,
daß man man den Mann vor, ſchickte ihm ſeine Anzeigend
aus der Kiste zu Gemüthe, und brachte ihn ſo weit, daß er
ſingend und dem Zimmermann dieſen geſetzten Anzeigend
abgab. Man ſchickte die Leute ſchickig auf den Mann und nach,
ſolche Geſundheit, ſelbſt Gott ſei Segen.